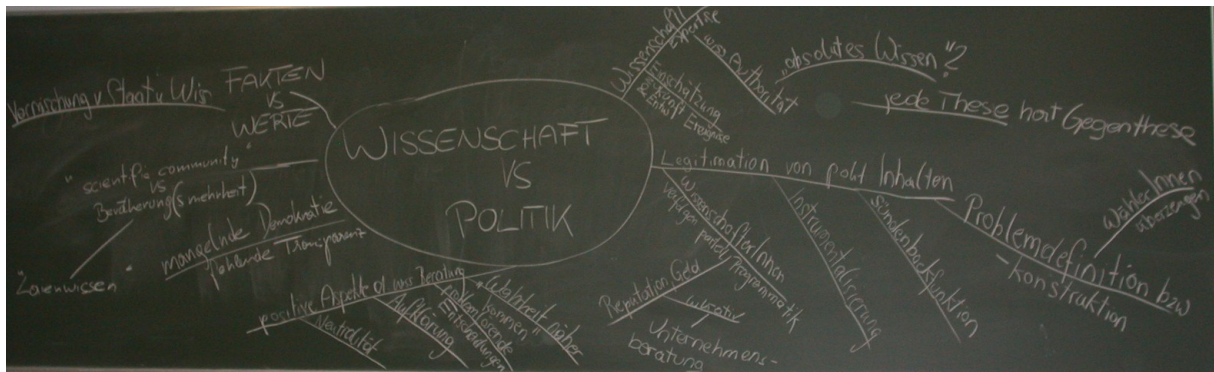


Forschungsseminar „Politische Beratung und Neoliberalismus“
Dr. Eva Kreisky, WS 2006 / 07
Protokoll vom 29.11.2006

Präsentation der Gruppe 3 Verhältnis Wissenschaft vs. Politik ehem. „Gebrauchswissenschaftler“

Referat zum Thema und dessen Neufassung mit Bezug zur bereits erarbeiteten Literatur
Mind Map zur Begriffen, die für dieses Feld relevant sind



Kommentare / Diskussion zu Forschungsstand:

Weites Feld gewählt, viel Literatur (theorielastig)

Fragestellung ist noch unklar und welche der angeführten Herangehensweise gewählt wird
(Ebene der Personen, Ereignisse, Institutionen / Beratungseinrichtungen)

Tipp: Ein Themenfeld aussuchen, in unterschiedlichen Ebenen abarbeiten

2 Möglichkeiten für Argumentation:

- Skizzierung des Verlaufs: Feststellung über Bedingungen von Veränderungen (Verhältnis Wissenschaft / Politik war nie sehr eng, Phasen der Öffnung und baldigen Schliessung)
- Momentaufnahme

EK zitiert aus einem Artikel von Dr. Helmut Kramer [Rektor Donau-Uni Krems, war Leiter des Inst. für Wirtschaftsforschung (Wifo) sowie Berater der Regierung und der Nationalbank] in Presse / Spectrum, 04.11.2006: „Politische Entscheidungen in Österreich suchen kaum je systematisch nach wissenschaftlicher Fundierung.“

Ganzer Artikel zum Nachlesen:

<http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=m&ressort=g&id=596718&archiv=false>

Wissenschaft als Legitimation

Beginn neoliberaler Sparpakete -> Wissenschaft als Legitimation

EK: Ihrer Erfahrung nach war Forschungsfinanzierung in 70er/80er Jahren Auftragsforschung der Ministerien, mit EU Beitritt und Änderung des Forschungsfinanzierung: keine lokale Forschung mehr. Distanz Politik - Wissenschaft wird größer als sie jemals war.

Bis zum 6. Rahmenprogramm gab es wenig Ansatzpunkte, im Vordergrund stand Vernetzung der WissenschaftlerInnen

Intensität des wissenschaftlichen Austauschs in Feldern unterschiedlich

z.B. Wirtschaftsberatung lange Zeit für Prognosen (Wirtschaftswachstum), Bedeutung von Prognosen zurückgegangen mit sinkenden positiven Prognosen.

70er Jahre ist Grundlagenforschung in die Politik eingegangen, spätere 80er Jahre: „Beirat“, Verlust der Freiheit der Wissenschaft, Versuch, Ergebnisse zu diktieren
Diese Arten der Finanzierung gibt es nicht mehr, wenig Raum für kritische Sozial-Politikforschung

ExpertInnen werden herangezogen, die kurzfristiger Politik dienen. Langfristige Politik und Szenarien über langfristige Perspektiven unterliegen Kürzungspolitik.

Forschungsunternehmer

WAS hat sich verändert? Entwicklung des Typus Forschungsunternehmer z.B. Bert Rürup hat alle Regierungen beraten -> Kaum noch Unterschiede in der Politik. EK: nicht alles ist vergleichbar.

Forschungsunternehmer mit großbetrieblichen Struktur

Richtet sich Wissenschaft nach Budgetträgern?

Angebot / Nachfrage

Objektivität / Neutralität der Wissenschaft nicht mehr gegeben.

Solche Entwicklungen auch an der Universität bemerkbar: „Projektmarkt“ mit unterschiedlicher Finanzierung, Auftragsforschung um Politik abzusichern und zu stützen
Wie reagiere ich als WissenschaftlerIn?

Möglichkeit einer Main study für Auftraggeber und Side studies für eigene Interessen
Publikationen? Durch Verfahren des Peer-Review bleibt der Mainstream bestehen.

Freie Fragestellungen? Kaum mehr Möglichkeiten, solche zu formulieren.

Legitimationswissenschaft als Phänomen, es wird zu Vorhandenem geforscht

Zu jeder wissenschaftlichen These gibt es wissenschaftl. Antithese, ideologisch belastet

Unternehmensberatung:

Umsatzstatistiken: Branche unter Top 40 in Europa

0,05 der Unternehmer machen fast die Hälfte des Umsatzes im Beratungsbusiness

Große Institute nehmen nur große Projekte als Auftraggeber, bringen mehr Umsatz; kleine Beratungsunternehmen „bürsten gegen den Strick“, wenn überhaupt

Ideologisch: Think Tanks in den USA doppelt so viele konservative als liberale Denkfabriken

Ähnliche Ergebnisse bei Otfried Jarren (Schweiz) und Thomas Leifs (D): ~10 % der Berater: rot / grün, ~10 % FDP, Rest konservativ.

Lobbyismus: Wer berät wen wie? Auftraggeber oft in oder Nähe von Ministerbüros, die Kontaktpersonen haben, „Freunderlwirtschaft“, Zwischenebene nicht institutionalisiert
Thomas Leif hat an Person Roland Berger (Akquise von Aufträgen bei Cocktail Party) nachgezeichnet, dass Folgeaufträge von selbst kommen, tlw. außerpolitische Sphären, oft folgt mehrjährige Geschäftsbeziehung

Gebrauchswissenschaftler in der PB: nicht Sachthema sondern profitieren von Beratungsbedarf allgemein.

Teil der Forschungsfrage: demokratisch bedenklich – keine Verantwortung für das was produziert wurde.

ReferentInnen: bezieht sich auf partizipative Demokratie, Bürger haben keine Chance auf Beteiligung (mehr), Wissenschaftliche PB nicht für Bürger, sondern Beratung der PolitikerInnen.

EK: Forschungsergebnisse wurden früher auch an Beforschte bzw. das Forschungsfeld zurückgegeben, passiert in Ö, Europa meist nicht mehr.